

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 105 (1963)

Heft: 11

Artikel: Ambulatorische Klinik, Buiatrik und Geburtshilfe

Autor: Andres, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-592487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

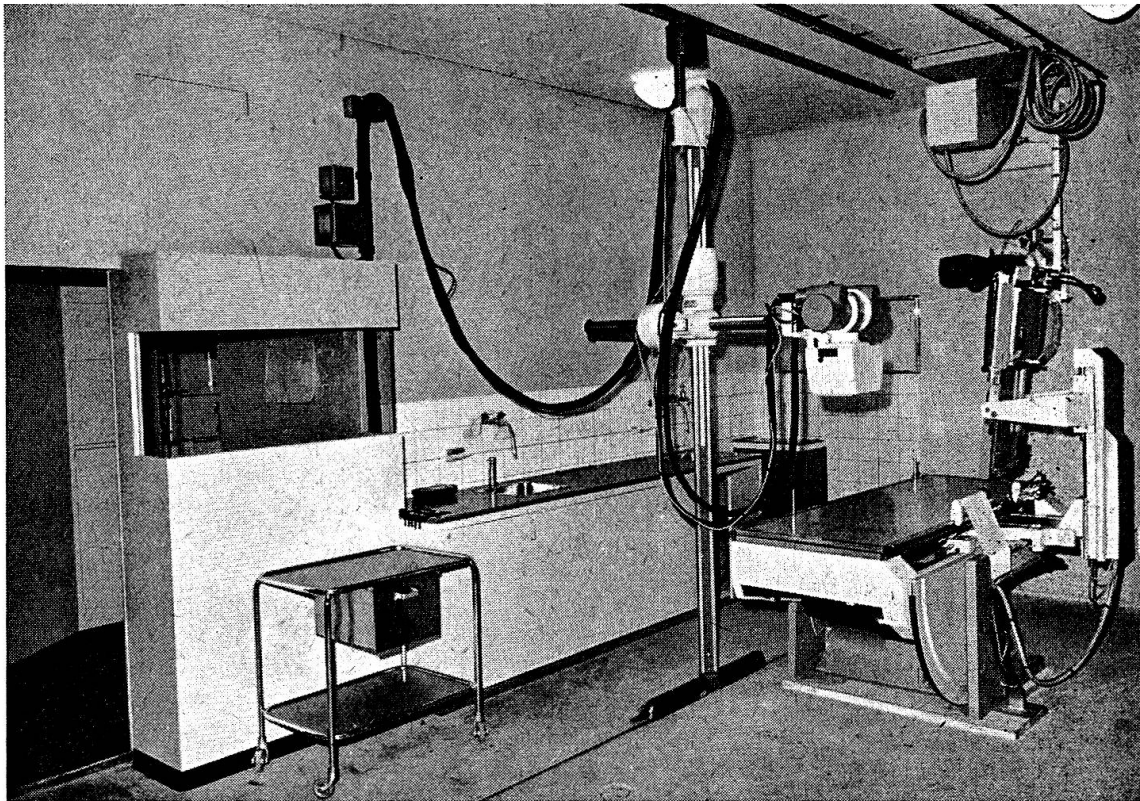


Abb. 6 Hochleistungs-Röntgenapparat (150 KV, 1000 Milliampère). Bildverstärker für die Durchleuchtung.

Ambulatorische Klinik, Buiatrik und Geburtshilfe

Von J. Andres

Ein hoher Prozentsatz der Studierenden der Veterinär-Medizin übernimmt nach Studienabschluß und einer praktischen Ausbildung an einem Tierhospital oder bei einem erfahrenen Tierarzt eine eigene Landpraxis. Ein kleiner Teil spezialisiert sich auf Hunde und Katzen und betreibt eine Kleintierpraxis in einer Stadt oder in einer anderen größeren Gemeinde. Weitere Tätigkeitsgebiete sind Lehre und Forschung in staatlichen oder privaten Instituten und Laboratorien, die verschiedenen staatlichen Veterinär-Verwaltungen, die Fleischschau und Lebensmittelhygiene, der Tiergesundheitsdienst usw.

Für den zukünftigen Landpraktiker ist die Ausbildung in Geburtshilfe und Gynäkologie der Großtiere, der kleinen Wiederkäuer und des Schweines

sowie diejenige in Buiatrik das wichtigste; es müssen mitberücksichtigt werden die Krankheiten der kleinen Wiederkäuer, des Schweines und des Geflügels.

Die Zürcher Fakultät ist, wie diejenige in Bern, eine tierärztliche Lehrstätte mit relativ wenig Studierenden. In den 10 Semestern sind seit Jahren jeweils zwischen 60 und 100 Studenten (gegenwärtig 81); also kommen für die Ausbildung in der Klinik 30–50 Studierende in Frage. Diese Zahl ermöglicht, im Gegensatz zu den stark frequentierten Fakultäten und Hochschulen des deutschsprachigen Auslandes, eine regelmäßige Ausbildung auch außerhalb der stationären Kliniken, also am Standort des Patienten, beim Landwirt selbst. Während des Semesters können so täglich (zum Teil mit dem Klinikdirektor, zum Teil mit Oberassistenten und Assistenten) 4–6 Praktikanten im Rahmen der ambulatorischen Klinik die Berufsarbeit eines Landpraktikers kennenlernen. Die kleine Studentenzahl ermöglicht auch die individuelle Ausbildung in Sterilitäts- und Graviditätsdiagnostik, Uterusbehandlung und Technik der künstlichen Besamung. Dieser Kurs findet unter Leitung des Oberassistenten der ambulatorischen Klinik wöchentlich einmal zweistündig statt für die Studenten der ersten beiden klinischen Semester. Als Material dienen Schlachttiere im städtischen Schlachthof Zürich.

Auch bei einer – nach Bezug des Neubaus vor allem aus dem benachbarten Ausland einsetzenden – Vermehrung der Studentenzahl kann die ambulatorische Klinik in entsprechendem Rahmen durchgeführt werden. Eine regelmäßige ambulatorische Klinik, die übrigens auch während den Semesterferien den Studierenden zur Verfügung steht, ist ein äußerst wichtiger Zweig in der praktischen Ausbildung, denn die Arbeitsmethoden am Standort der Tiere unterscheiden sich oft wesentlich von denjenigen in einer stationären Klinik, wo besondere technische Einrichtungen und geschultes Hilfspersonal zur Verfügung stehen. Oft ist der Landpraktiker gezwungen zu improvisieren; aber auch das sinngemäße und Erfolg versprechende Improvisieren muß gelernt werden! Unsere Studenten rekrutieren sich nur zum Teil aus der Landbevölkerung; darum ist es auch wichtig, die angehenden Tierärzte so weit als möglich mit dem Landwirt in Kontakt zu bringen, dessen Sorgen und Nöte und dessen Einstellung zum Nutztier kennenzulernen.

Das Praxisgebiet der Zürcher ambulatorischen Klinik entspricht einer übermittelgroßen tierärztlichen Landpraxis. Dadurch steht für den Unterricht stets ein abwechslungsreiches Material zur Verfügung. Die ambulatorische Klinik wird auch jetzt, nach Bezug der neuen Fakultätsgebäude, in gleicher Weise weitergeführt wie bis anhin, obwohl nun auch genügend Raum und die notwendigen Einrichtungen für eine stationäre buiatriische und geburtshilfliche Klinik vorhanden sind.

Seltene oder besonders instruktive Krankheitsfälle, die allen Studierenden der klinischen Semester zugute kommen sollen, werden mit eigenem Transportwagen in das Tierspital gebracht, dort demonstriert, behandelt und je nach Fall für kürzere oder längere Zeit hospitalisiert. Wir sind auch sehr

dankbar dafür, daß Praktiker von nah und fern Patienten in das Spital einliefern. Die direkte Einlieferung von Tieren durch Besitzer, also unter Umgehung des zuständigen Tierarztes, ist nicht statthaft; Patienten werden nur durch Vermittlung des Tierarztes, der die Voruntersuchung durchführte und die Anamnese liefert, aufgenommen. Die Verrechnung erfolgt über den Tierarzt.

Beim Studium der zu schaffenden baulichen und technischen Einrichtungen wurden die Institutsräume der Buiatrik so gelegt, daß sowohl für das Lehrpersonal als auch für die Studenten ein möglichst kurzer und reibungsloser Zu- und Abgang zu respektive von den Kliniken, den Stallungen usw. gewährleistet werden konnte.

Im Schema (Abb. 1) sind diese Verhältnisse dargestellt. Sowohl das Lehrpersonal als auch die Studierenden erreichen auf kürzestem Wege die Umkleide- und Duscherräume. Die Filial-Apotheke der ambulatorischen Klinik und der Instrumentenraum liegen in der Nähe der Garage, von der aus «aufs Land» gefahren wird.

Während des Semesters findet die ambulatorische Klinik jeweils am Vormittag statt; der Nachmittag ist für die gemeinsame oder gruppenweise Arbeit in den stationären Kliniken (Chirurgie, Interne Medizin, Buiatrik/Geburtshilfe) sowie für praktische Übungen anderer Art reserviert.

Für Buiatrik und Geburtshilfe (exklusive Geburtshilfe bei Fleischfressern) steht neben der für alle Kliniken zu benützenden und eventuell auch für Vorlesungen dienenden Klinikhalle eine eigene Operationshalle zur Verfügung. An festen Einrichtungen enthält sie unter anderem einen Notstand für Rinder und eine spezielle Absperrung für kleine Wiederkäuer oder Schweine, die zur Untersuchung und Behandlung kommen. Auf einen besonderen Operationstisch oder Luftkissen usw. für Rinder wurde bewußt verzichtet, um die Arbeitsverhältnisse möglichst praxisgerecht zu gestalten; Tiere der Rindergattung, die liegend untersucht oder behandelt werden müssen, werden auf ein Strohballenlager niedergeschnürt. Der fahrbare Operationstisch (Modell HANNOVER) wird heute nur noch ausnahmsweise in der ambulatorischen Praxis verwendet; er dient als zusätzliches Gerät für Operationen bei kleineren Rindern oder größeren Schweinen in der stationären Klinik.

Die Laboratorien des Institutes dienen der Forschung, jedoch nicht der routinemäßigen physikalisch-chemischen, mikrobiologischen, serologischen usw. Untersuchungen des anfallenden Materials. Solche Untersuchungen werden im Institut nur insoweit durchgeführt, als sie auch in der ambulatorischen Praxis üblich sind, wie zum Beispiel Ketosetest, einfache Untersuchungen von Blut, Sekreten und Exkreten. Ferner wird in den Laboratorien das Material vorbereitet für die Verarbeitung zu pathologisch-anatomischen Präparaten für die Vorlesungs-Sammlung. Die endgültige Untersuchung und Verarbeitung der anfallenden Proben erfolgt in den hierfür zuständigen Fakultäts-Instituten.

Die Rinderstallung befindet sich in einem eigenen Trakt. Sie bietet Raum für 32 Tiere, wobei einige Abteilungen für eine größere Anzahl von Junggrindern oder von kleinen Wiederkäuern benützt werden können; die Schweine werden in den Stallungen der internen Medizin untergebracht. Bei einem ausnahmsweisen großen Anfall von Patienten einer Tierart bestehen zwischen den einzelnen Klinikstallungen weitgehende Ausweichmöglichkeiten.

Das Schema Abbildung 2 zeigt den Grundriß der Rinderstallung. In zwei der vier Ecken sind die beiden Absonderungsräume und in den andern zwei Ecken die beiden Geburtsboxen eingerichtet. Weiter sind untergebracht das Milchzimmer und ein Untersuchungsraum mit Notstand. Die Stallung selbst enthält 6 Abteilungen für 1mal 6

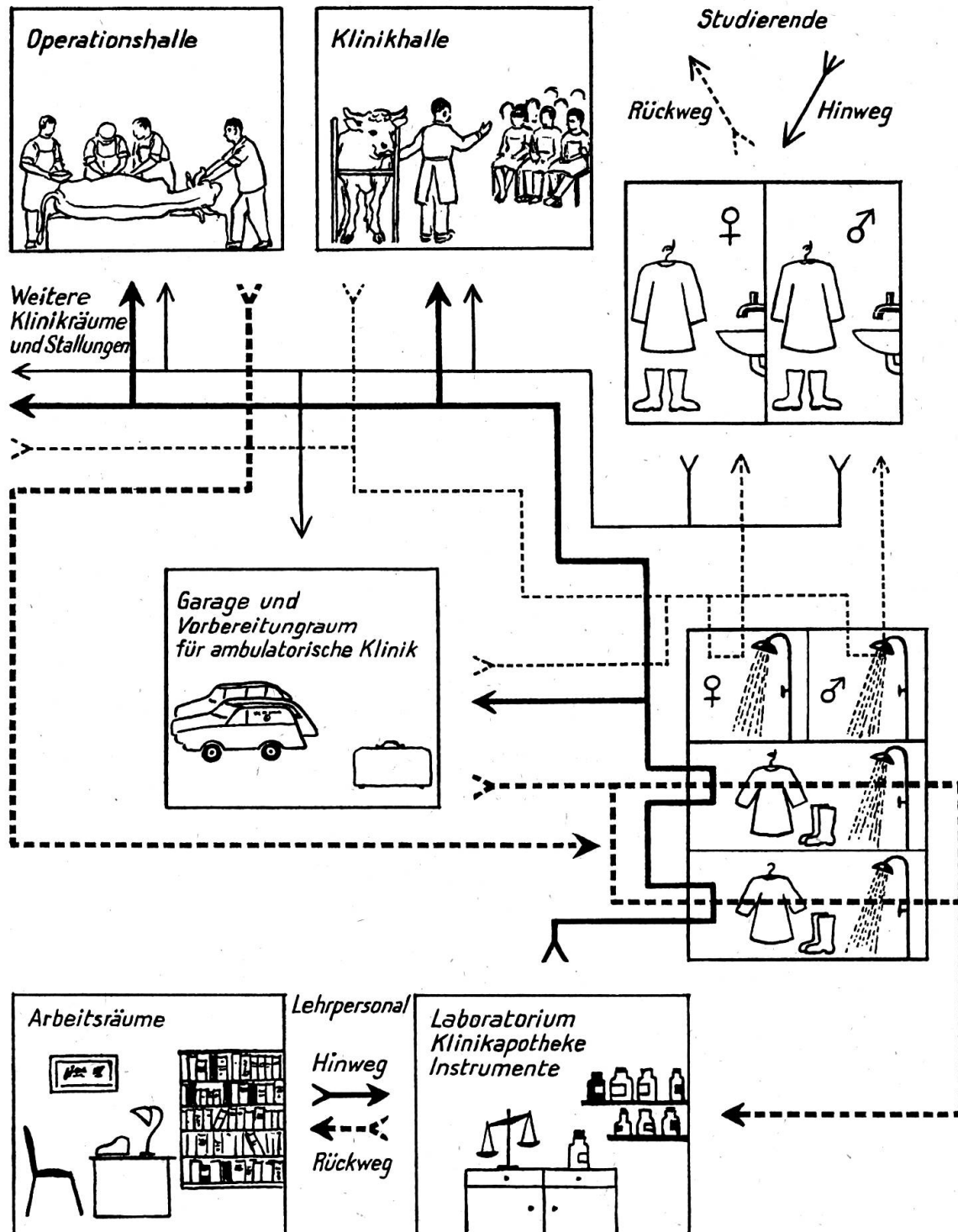


Abb. 1 Hin- und Rückweg zwischen den Instituts- und Klinikräumen.

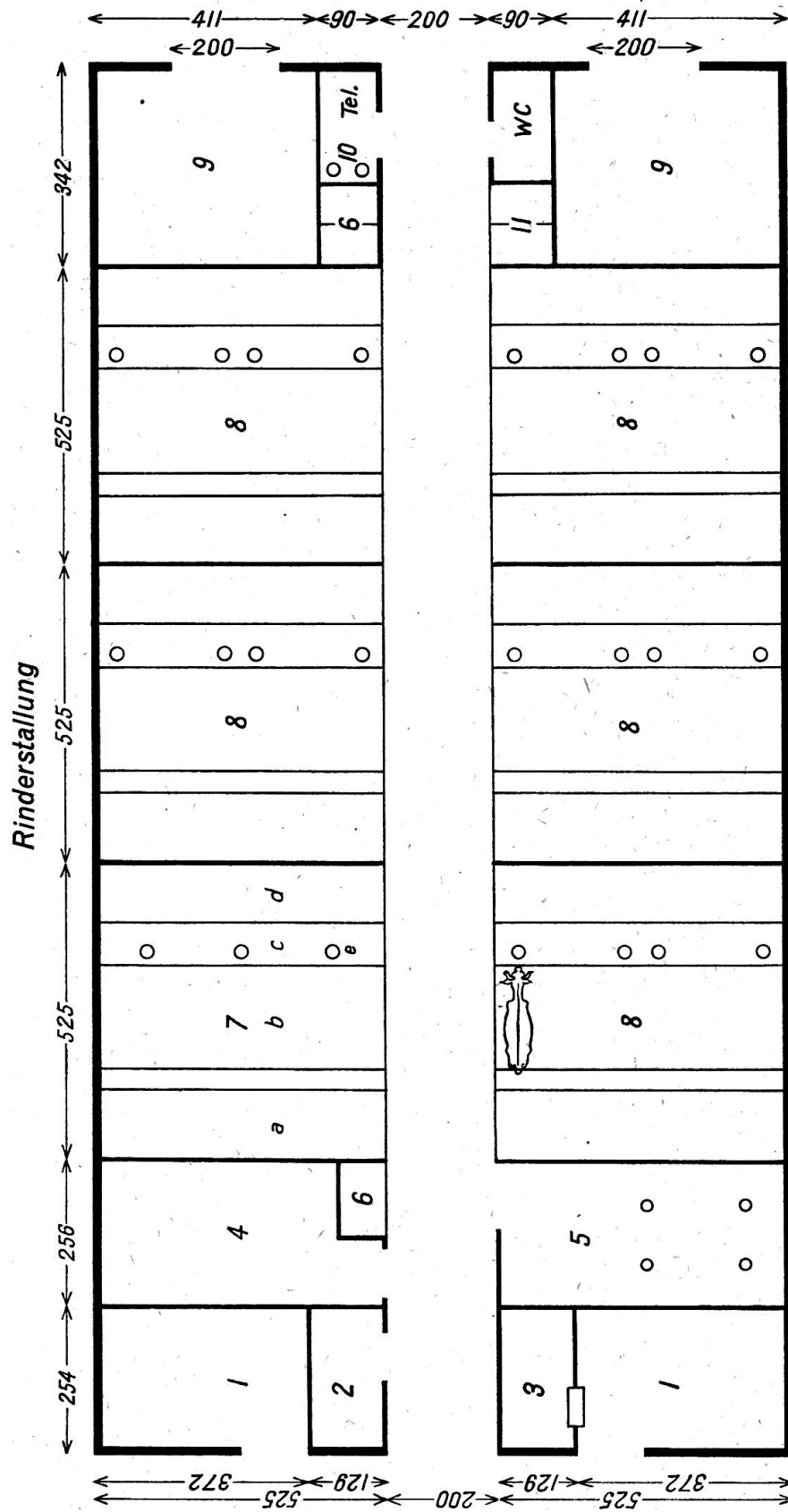


Abb. 2 Ganzer Komplex mit Mauern und Zwischenwänden: 25,70 × 13,20 m. 1. Absonderungsstall für 2 Großtiere; 2. Stallgeräte; 3. Instrumente, Medikamente; 4. Milchzimmer; 5. Untersuchungsraum mit Notstand; 6. Heu- und Strohabwurf; 7. Abteilung für 3 Tiere; a) Mistgang, b) Kurzlager, c) Tieflrippe, d) Futtergang, e) Selbsttränkebecken; 8. Abteilung für 4 Tiere; 9. Abkalbeboxe; 10. Kraftfutter-Auslaufrohre; 11. Ausgang zur Heubühne.

und 5mal 4 Tiere, in Queraufstallung mit Ketten-Anbindvorrichtung ohne Absperrgitter, Kurzlager, Selbsttränke und unterteilbarer Tiefkrippe (SAFIZ). Die Vacuum-Rohrleitung für die elektrische Melkmaschine (ALFA LAVAL) dient gleichzeitig zum Hochbinden des Kopfes, zum Beispiel für Maulhöhlenuntersuchungen, Blutentnahme usw. In die Decken sind genügend Ringe eingefügt, um nötigenfalls Flaschenzüge anzubringen. Heu und Stroh wird von einem Silo durch Auslaufrohre in den Stall transportiert; Grünfutter kann von einer Pachtwiese direkt gewonnen werden.

Heute besteht die Gliederung in 3 Kliniken, nämlich in eine chirurgische und eine interne, je für Pferde und kleine Haustiere (Fleischfresser), wobei der chirurgischen Kleintierklinik auch die Geburtshilfe und Gynäkologie bei Hunden und Katzen angeschlossen sind. Eine dritte Klinik ist die ambulatorische – buiatrische – geburtshilfliche, in der das Rind ambulant und stationär, chirurgisch und internistisch betreut wird; Geburtshilfe und Gynäkologie beschränken sich jedoch auf Pferde, Rinder, kleine Wiederkäuer und Schweine. Diese Gliederung hat sich durch die historische Entwicklung ergeben, dürfte jedoch auf die Dauer wegen verschiedenen Überschneidungen nicht ganz befriedigen.

Pharmakologisches Institut und Spitalapotheke

Von H. Graf

I.

Schon vor der Gründung des Veterinär-Pharmakologischen Institutes der Universität Zürich haben sich die Arbeiten pharmakologischen Fragen vor allem beim Rinde gewidmet (Graf 1927–1934); sie wurden hier weitergeführt und namentlich auf das Vormagengebiet verlegt, in Zusammenhang mit der Gasbildung im Inhalt und peripher bedingter motorischer Wirkung auf die Pansenwand. Viele Arbeiten zu diesem Thema über zahlreiche Arzneimittel und andere Stoffe benützten teilweise bekannte oder umgearbeitete Methoden. Auch Arzneifragen auf dem Gebiete krampflösender Stoffe oder auf Parasiten wirksame Substanzen fanden Beachtung.

Es liegt im Wesen der Beziehungen zwischen Pharmakologie und Toxikologie, dem quantitativen Substanzverhältnis, daß innerhalb pharmakologischer Fragestellungen auch toxikologische berührt werden müssen.

Toxikologische Probleme bestehen heute auch als selbständige, indem im Zugriffsbereich der Haustiere heute viel mehr Stoffe toxischer Bedrohung vorkommen als früher und die Wirkungen ein wichtiges Kapitel der klinischen Praxis darstellen. Zu solchen Arbeiten wurden soviel als möglich so-